

(71)

1978

M

303

71

Den gerechten Schmerz eines tief gebeugten
Kindes

bezeigte

bey dem nach einer langwierigen Leibes Schwachheit
schmerzlichen Ableben

des weyland

Hochgebohrnen Grafen und Herrn

S E R R S

Christoph Ludewig

des Heil. Röm. Reichs

Grafen zu Stolberg, Königstein, Rochefort, Wernigeroda und
Hohnstein, Herrn zu Epstein, Münzenberg, Breuberg,
Rigmont, Lohra und Clettenberg, zc.

Ritter des Königl. Schwedischen Seraphinen Ordens zc.
welches den 20. August 1761 früh halb 2 Uhr erfolgte

durch nachstehende Zeilen

des Hochseeligen

im Leben unterthänig treu gehersamste und ist innigst betrübte
Tochter,

Christine Henriette Louise,

Gräfin zu Stolberg.



STOLBERG,

bey Joh. Christoph Ehbart, Gräfl. Hof-Buchdr.



Kapsel 78 M 303 [71]

X 3370 959

AK

Schauer doch und setz, ob irgend ein Schmerz sey, wie mein
Schmerz, der mich getroffen hat ic.

Wein Vater, Herr und Freund! Du stirbst, ach welch ein Schmerz!
Istis möglich, kannst Du wol so balde von uns scheiden?
Dein allzu früher Tod bricht mir für Gram das Herz,
Du machest meiner Brust das allerschwerste Leiden.

Vor kurzen glaubte man, mein letztes Ziel sey da;
Ich selber dachte schon ich würde bald erbleichen;
Dein Sterbens Tag schien uns damals noch nicht so nah,
Doch ach! Du wirst noch eh als ich Dein Kind zur Leichen!

Voll Wehmuth denckt mein Geist an jene Zeit zurück,
In welcher mich Dein Mund, mit holder Sanftmuth, lehrte;
Dein Umgang war mein Wohl, in Ihm fand ich mein Glück
Du warstis, den ich als Freund und auch als Lehrer ehete.

Wie schnell verstrich ein Tag bey Deinem Unterricht?
Und ich wird er mir, auf Lebens lang, entriszen;
Wie ofters sagtest Du: vergiß die Lehren nicht
Die dir dein Vater giebt; und nun muß ich sie missen!

Jedweder Augenblick der mir bey Dir verschwand,
Soll dem betrübten Geist auf ewig schätzbar bleiben;
Die ächte Zärtlichkeit, die mich an Dich verband,
Kan nichts, als wie der Tod, aus meiner Brust vertreiben.
Ich gönne Dir zwar die Ruh, ob michs gleich sehr betrübt,
Daf ich Dich, treuester Freund, so balde muß verlieren.
Mich -- macht der herbe Schmerz im Creuze recht geübt;
Dich -- wird da Du gesiegt, **W**ir nun mit **W**onne jeren.

Hier warst Du, Seeligster, wie Lazarus, gepält;
Dein Leib war ganz geschwächt, es fehlte Dir an Kräften;
Nun bist Du auch, wie er, denjengen zugehört,
Die von der Arbeit ruhn, und frey sind von Geschäften.
Ach **W**ir erbarme dich! dies war Dein letztes Wort,
Das Du noch stehend sprachst, als Tod und Leben rangen;
Drauf schwang sich schnell Dein Geist nach jenen frohen Ort,
Wo Du den Heyland siehst, vor den Du nun wirst prangen.

Du aber, Gnädigste, sey standhaft in der Noth!
Wir hat das Hand geknüpft; er hat es auch getrennet;
Dein Herr, Dein liebster Freund, liegt zwar erbläst und tod,
Doch ist Sein Geist bey **W**ir, der Dich auch weiß und kennet.

Dein Glaube ist sonst stark; er sey auch igo groß!
 Beweist Theureste, daß Dich kein Schlag kan fällen!
 Die Eder wächst im Sturm; o! halte jeden Stof
 Als Glaubens Heldin aus; einst legen sich die Wellen.
 Was Dir Dein Joel nahm, will er nun selber seyn;
 Er ist Dein bester Freund, Dein Schutz und Dein Erretter;
 Er ist gewiß bey Dir, und lindert alle Pein;
 Und hast Du diesen Ehren, so schadet Dir kein Wetter.
 Es ruhe auch auf Dir des Höchsten weiser Geist,
 Der dort dem Salomo den Scepter selbst halb führen.
 Wohl dir, o Unterthan, weil meine Mutter weist
 Wie man ein treues Volk mit Klugheit muß regieren.
 O Bruder! lerne ist, der Du nach kurzer Zeit,
 Das Ruder führen sollst, folg unsrer Eltern Lehren!
 Die Vorsicht leite Dich! Beschüt die Redlichkeit;
 Sey unsrer Mutter Trost, und suche Sie zu ehren.
 Vergiß, Geliebtester, nur unsern Vater nicht!
 Sey den Geschwistern hold; ja sey nächst Gott ihr Vater!
 Sey der Bedienten Freund, hör nie was Bosheit spricht;
 Sey jedem Uncerthan der redlichste Berather!
 Ihr, die ihr euch bisher dem Seeligsten geweiht;
 Bediente, groß und klein, euch wird der Höchste segnen;
 Er lohne hier und dort die Treu und Ehrlichkeit;
 Nichts Widriges darf euch, ihr Redlichen, begegnen!
 Die biet ich Gnädigste, die schwachen Kräfte an;
 Befiehl nur Deinem Kind ich bin bereit zu allen;
 Die Hand, die bis hieher dem Vater Dienst gethan,
 Sey Dir nun ganz geweiht; o könnt ich Dir gefallen!
 Gott ist mein Herz bekannt, wie schätzbar Du ihm bist!
 Kan ich Dir gleich so nicht mit Wort und That bezeigen;
 Doch weiß ich daß man dies aus meinen Augen liest;
 Ob schon die Ehrfurcht will, daß meine Lippen schweigen.
 Du aber, Seeligster, mein Vater, Herr und Freund,
 Prangst igo vor dem Thron des Lammes, das Dich liebet;
 Du hast es mit mir stets besonders gut gemeint;
 Ist's Wunder, wenn mich nun auch so Dein Tod betrübet?
 Die Jähren sind gerecht, die man Dir, Theurer, tollt;
 Natur und Zärtlichkeit befiehl um Dich zu weinen;
 Doch denck, zerknirshtes Herz, wer hats also gewollt?
 Ist nicht Immanuel, und liebt der nicht die Seinen?
 O ja! er liebt auch uns; drum ehr ich seinen Schluß;
 Er lindere selbst den Schmerz, und heile unsre Wunden;
 Er gebe mir, wenn ich die Welt verlassen muß,
 Nur einen Tod wie Dir, und solche Sterbens Stunden.

50/18
Dich Dich, Hochseliger, vergeß ich nimmermehr;
Dein Bildnis ist zu sehr in mein Gemüth geprägt;
Ich war Dein treues Kind, und liebte Dich so sehr,
Daß mein Herz, bis es bricht, Pflicht Danck und Ehrfurcht heget.

Ich drückte Dir zuletzt die holden Augen zu;
Ein Glück, darauf ich stolz, und das in meinen Leiden
Mir manche Tröstung giebt. Geh ich einmahl zur Ruh,
O so gescheh es doch, wie igt bey Dir mit Freunden!
Daß Du mit Freuden starbst, bewies Dein treuer Mund,
Der auch im Sterben noch ein sanftes Lächeln zeigte;
Mir --- machte noch ein Blick der Seelen Stille kund,
Ein Blick der Segen gab, mich rührte und auch beugte.

Oh Gott! wie war mir da, als ich die treue Hand,
Da sie schon halb erstarrt, zum letzten mahl küßte!
Der Höchste weiß es nur, was ich dabey empfand,
Als ich Dich durch den Tod, Holdseligster einbüßte.

So ruhe, Vater, Herr und Freund, in Deiner Gruft,
Bis an den frohen Tag, wenn Dich nebst andern Frommen,
Dein Heyland Jesus Christ aus Deiner Asche ruft;
Dann wird Dein Heurer Leib verklärt, nicht kräncklich kommen.

Indessen bleibt gewiß in eines jeden Brust
Dein angenehmes Bild, Dein Nahme eingeküßt;
Ich weiß, daß ganz vor sich noch mancher den Verlust
Beweint, und sein Gesicht mit treuen Thränen nehet.

Mir, wird der bitter Schmerz noch lange Zeit nach gehn;
Ich suche Dich gar oft in den verlassnen Zimmern;
Doch weiß ich, daß ich Dich dort werde wieder sehn;
Mein Glaube sieht Dich schon -- im Glanz der Seraphs schimmern!

Wie wird sich dann mein Geist mit Deinem Geiste freun;
Wenn mein Immanuel mich heißt die Welt verlassen;
Ich will dabey schon igt mich ganz dem Lamme weihn,
So sterb ich einst vergnügt, und kan in Gott erblaffen.

Wohl mir, mein Vater lebt! ja ja, Er lebt gewiß;
Er lebet höchst beglückt; dies ist mein Trost im Kummer.
Gott war es der Ihn nahm, Gott machte diesen Miß;
Gott bleibt, bleibt Gott, sprach ER nur stammelnd und im Schlummer.

Doch ich verliere mich. Fleuch scheue Poesie!
Du singst dem Seeligsten verwirrt zu heil'ge Lieder.
Ich bin zu schwach hierzu, Sein Lob erreich ich nie;
Dies 'inge sag ich noch: ruhe wohl geliebte Glieder!



(71)

1978

M

303

71



Schmerz eines tief gebeugten
Kindes

bezeigte
er langwierigen Leibes Schwachheit
erblickten Ableben
des weyland

enen Grafen und Herrn

S R R S

Joseph Ludewig

Heil. Röm. Reichs

Königstein, Rochefort, Bernigeroda und
zu Epstein, Münzenberg, Breuberg,
Lohra und Clettenberg, zc.

Schwedischen Seraphinen Ordens zc.

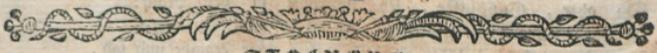
August 1761 früh halb 2 Uhr erfolgte

sch nachstehende Zeilen

Hochseeligen

g treu gehersamste und ist innigst betrübte
Tochter,

Christine Henriette Louise,
Gräfin zu Stolberg,



STOLBERG,

bey Joh. Christoph Ehrhart, Gräfl. Hof-Buchdr.



Kapsel 78 M 303 [71]

x 3370 953

AK